

Laibacher Zeitung.

N. 48.

Mittwoch am 27. Februar

1856.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. E. M. Insertate bis 12 Seiten kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstempel" noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. dem Fürsten Max Egon v. Fürstenberg und dem Freiherrn Anselm v. Rothschild, in Anerkennung ihrer um die Staatsverwaltung erworbenen Verdienste, Ersterem das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens, Letzterem den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse und dem Leopold Edlen v. Lämml wegen seines vielseitigen gemeinnützigen Wirkens denselben Orden dritter Klasse taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Februar d. J. den wegen Theilnahme am Hochvorrathe zu sechsjährigem Festungssarreste verurtheilten Gabriel v. Török den Rest seiner Strafe allernädigst nachzusehen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Georg Zechmeister zum Präsidenten, und des Michael Neuberger zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Preßburg genehmigt.

Die k. k. Steuer-Direktion für Krain hat den Steueramts-Praktikanten Bartholomä Miklaučič zum prov. Steueramts-Assistenten II. Klasse ernannt. Vom Präsidium der k. k. Steuer-Direktion
Laibach am 21. Februar 1856.

Nichtamtlicher Theil.

Mentabilität der Kaiserin Elisabeth Westbahn.

Was die Betriebskosten derselben anbelangt, so kommt der Westbahn der doppelte Vortheil zu Gu-

ten, daß die sektionsweise Eröffnung des Betriebes von Wien aus, also mit den stärkstbenützten Strecken beginnt, und daß der vegetabilische und mineralische Brennstoff fast längs der ganzen Bahnlinie zu sehr niedrigen Preisen bezogen werden kann.

Wenn man also die Betriebskosten der Staats-eisenbahnen, deren Regie durch mancherlei Umstände vertheuert wird, bei dem Bissensatz für die Westbahn noch überschreitet, hat man gewiß nicht zu niedrig gegriffen. Auf diese Weise erhält man für den Betriebsaufwand nach Eröffnung des Verkehrs auf der ganzen Linie die Summe von 3,564.000 fl., d. i. 15 fl. für die Fahrmeile, während die Kaiser Ferdinand-Nordbahn hiefür schon im Jahre 1854 nur 13 fl. 20 fr. verausgabte.

Eines besonderen Umstandes muß hier noch gedacht werden. Die volkswirthschaftlichen Zustände des Erzherzogthums Oesterreich sind der Art gestaltet, daß sich eine leicht unterscheidbare Trennung der Produktions- und Konsumtionsobjekte herausstellt. Während der gebirgige Theil Holz, Steine, Kalk, Salz und Eisenerzeugnisse in Massen hervorbringt und versendet, ist er auf den Bezug von Getreide und anderer Verzehrungsgegenstände an die Thalebene angewiesen, so wie sich auf letzterer das umgekehrte Verhältniß gestaltet. Zum Theile hieraus und zum Theile aus der Lage der Kohlenreviere ergibt es sich, daß die wichtigsten Artikel des Verkehrs auf eine längere Strecke, als sonst im Durchschnitte geschieht, die Bahn benützen werden, wozu auch die Lage der Reichshauptstadt an dem Ende der Bahnlinie das ihrige beiträgt. Während es ferner immer eines gewissen Zeitraumes bedarf, ehe die mannigfachen einzelnen Verkehrsrichtungen in den großen Hauptstrom der Bahnlinie einmünden, wird sich diese Vereinigung bei der Westbahn voraussichtlich bald nach ihrer Vollendung bilden, weil bis dahin die einzelnen gewinnreicheren Strecken schon durch längere Zeit im Betriebe gestanden und die Verkehrsäden in sich aufgenommen ha-

ben werden. Hierzu kommt dann noch jener wichtige und entscheidende Zuwachs des Verkehrs, welcher sich stets auf Eisenbahnen, welche in der Richtung des Welthandels liegen, dann einfindet, wenn dieselben in Zusammenhang mit dem jenseits derselben gelegenen Eisenbahnnetz treten.

Noch ist bei allem Erwähnten — als dessen Abschluß sich eine Verzinsung des Gründungskapitals mit ungefähr 8 Prozenten herausstellt, — von Eventualitäten keine Rede, welche nach tausendfältiger Erfahrung bei der Schaffung jedes neuen Kommunikationsmittels von größerer Ausdehnung oft ganz unerwartet sich darbieten. Einig einzigen, die gewiß in nächster Zukunft eintreten wird, möge noch gedacht sein, der Eisenbahnverbindung mit dem südlichen Theile des an Produkten aller Art überreich gesegneten Königreiches Böhmen, wodurch der Kaiserin Elisabeth Westbahn eine neue Beschäftigung zugewendet, zugleich aber auch in der Folgezeit eine dritte unmittelbare Anknüpfung an das mitteleuropäische Eisenbahnnetz zu Theile wird. Eine Bahn dieser Art gewährt die sicherste Bürgschaft für einen Aufschwung, dessen Endpunkt sich gar nicht annähernd bezeichnen läßt, so daß er, nachdem der volle Verkehrsstrom in diese Richtung geleitet sein wird, die überraschendsten Resultate liefern muß. (Oesterr. Corresp.)

Oesterreich.

Wien, 22. Februar. Mit Bestimmtheit wird uns mitgetheilt, daß englische und französische Geschäftshäuser sich bei den Aktien der Kaiserin Elisabeth-Westbahn mit 10 Millionen, die Kreditbank mit 20 Mill. und norddeutsche Häuser, die Gründer einbezogen, mit 30 Mill. Gulden beteiligten. In der gestern stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes der Kreditbank soll es noch nicht zur Entscheidung gekommen sein, wie viel von den übernommenen Aktien der Westbahn den Aktienbesitzern der Kreditbank zu überlassen sei.

Feuilleton.

Feierliche Vertheilung

der bei der
Pariser Ausstellung von Oesterreichern gewonnenen Auszeichnungen.

Es bleibt mir noch eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem ich den Mitgliedern des Central-Comites, dann den Herren Ausstellungs-Kommissären und den Mitgliedern der International-Kommission den Dank der Regierung für den umsichtsvollen Eifer ausdrücke, den sie bei Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe betätigten haben.

Ich spreche, meine Herren, gewiß nur Ihr eigenes Gefühl aus, wenn ich hier Zeugniß davon gebe, daß diese verdienten Männer das in sie gesetzte Vertrauen der Regierung wie der Aussteller in vollem Maße gerechtfertigt haben.

Und nun lade ich die Herren Aussteller ein, die Ihnen zu Theil gewordenen Preise in Empfang zu nehmen.

Nach der Vertheilung hielt der Präsident der nieder-österreichischen Handels- und Gewerbeakademie, Herr A. Edler v. Dück, im Namen dieser sowie auch

anderer gewerblichen Körperschaften eine Dankesrede an den Herrn Handelsminister. „Gestatten Eure Exzellenz“, sagte er, „daß ich, als Vertreter der niederösterreichischen Handels- und Gewerbeakademie und beziehungsweise auch für die übrigen im Kaiserstaate verbreiteten Kammern den Gefühlen des ehrbietigsten Dankes nunmehr den Ausdruck geben darf, welche die hier versammelten Industriellen Oesterreichs in dem erhebenden Momente dieses von Euerer Exzellenz soeben vollzogenen feierlichen Aktes gewiß insgesamt beseelen.“ Nicht ohne Zögern und Besorgniß hätten die österreichischen Industriellen dem Rufe Folge geleistet, welchen die beiden industrieprüfsten Staaten Europa's an sie erlassen, im Wettkampf mit ihnen auf den Ausstellungen in London und Paris zu erscheinen. Um so freudiger begrüßten Oesterreichs Patrioten den in London errungenen schönen Erfolg der ehrenvollsten Auszeichnung unseres vaterländischen Industrie- und Gewerbestandes. Wie glänzend diese ruhmvolle Anerkennung sich auch auf der deutschen Zentralausstellung in München bewährte, sei allgemein bekannt; wie sehr sich dieselbe aber nun in Frankreichs Hauptstadt noch gesteigert und vermehrt, bezeuge die große Zahl der den vaterländischen Industriellen dort zuerkannten Ehrenpreise, deren Wert sich für diese um so mehr erhöhen müsse, als sie dieselben aus den Händen Sr. Exzellenz zu empfangen

hente die Ehre hatten. Diese Auszeichnungen seien zugleich die Merkmale der ehrenvollen Anerkennung einer großen, intelligenten Nation für die Mächtigkeit der industriellen Fortschritte Oesterreichs und die Ebenbürtigkeit seiner Erzeugnisse auf dem großen Weltmarkt. Herr v. Dück schloß seine Rede mit einem enthusiastisch begrüßten dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unsern allernädigsten Kaiser und Herrn. Dessen hoher Weisheit und ritterlicher Entschlossenheit wir die sichere Erwartung einer frohen beglückenden Zukunft zu danken haben.

Das Vaterlandsbuch,

dessen ersten Band wir vor Kurzem angezeigt haben, enthält im zweiten Band die Fortsetzung der illustrierten geographischen Bilder aus Oesterreich, in Schilderungen aus Natur, Geschichte, Industrie und Volksleben. Sie betreffen hier Tirol, Kärnten, Krain, das Küstenland mit Triest, sowie die Lombardie und Venetien. In einem vorzugsweise gemütlichen Volk, wie das von Oesterreich, ist auch die Heimatsliebe eine regere und bewußtere, die nicht erst der Entfernung und der Entfernung vom Vaterlande bedarf, um zu erwachen. Unterstellt wird sie freilich durch eine Schönheit und Mannigfaltigkeit aller einzelnen Theile des herrlichen Landes, wie sie auf der

— Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit aller höchster Entschließung vom 23. November v. J. der Fürstin Christina Trivulzio Belgiojoso von Mailand die straflose Rückkehr in die k. k. Staaten allernächst zu bewilligen und die Aufhebung des auf ihre Habe gelegten Sequesters zu gestatten geruht.

— Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem städtischen Spitäle in Ceneda 1000 fl. zu spenden geruht.

— Neben die künftigen Operationen der Hypothekenbank verlautet Folgendes als verlässlich: Sie soll nach dem Muster der preußischen Pfandbriefinstitute ihre Darlehen nicht in barem Gelde, sondern in Pfandbriefen gewähren und den Gläubigern gegenüber in die Stelle des in seinem Grundbesitz bepfandbriesten Schuldners treten. Der Pfandbriefinhaber hat also wegen Kapitals, Zinsen und Kosten sich an das Institut zu halten, welches seinerseits dafür Vorkehr zu treffen hat, daß der Schuldner das Gut nicht über die zu normirende Höhe belastet. Dieses Verfahren ist bereits bei der galtischen Kreditanstalt zur Grundlage gewählt worden und hat sich dort bewährt.

— Im Grazer Knabenseminar fand zur Feier des Geburtstages des hochwürdigen Herrn Fürstbischofs eine theatralische und musikalische Abendunterhaltung statt. Die Leistungen der Knaben befriedigten allgemein.

— Der hochwürdige General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Stern, Herr Jakob Beer, übergab in diesen Tagen dem böhmischen Museum ein sehr wertvolles Geschenk, eine interessante Sammlung archäologischer und ethnographischer Gegenstände von etwa hundert Nummern, worunter besonders eine Suite amerikanischer Gözenbilder und Alterthümer, namentlich aus Mexiko und Peru, die als ein höchst schätzbarer ergänzender Zuwachs der in steter Vermehrung begriffenen, jetzt schon sehr wertvollen archäologisch-ethnographischen Abtheilung des National-Museums zu betrachten sind.

— In Betreff des bevorstehenden Eisenbahnkongresses vernimmt man, daß die Berathungen der Theilnehmer nächste Woche beginnen. Das h. Finanzministerium hat zu diesem Kongresse nicht nur die Repräsentanten der bestehenden italienischen Eisenbahnen, sondern auch diejenigen Herren eingeladen, welche wegen Baues neuer Linien oder Uebernahme von bereits im Betriebe stehenden Staatsbahnen dem Finanzministerium Anträge stellten. Auch die Kreditanstalt für Handel und Gewerbe wird durch einen Bevollmächtigten an den Berathungen sich betheiligen.

— In Brünn werden in der nächsten Zeit 4 große Bauwerke aufgeführt werden: die Realschule, das technische Institut, eine Kavalleriekaserne und ein

Generalkommandogebäude. Der Bau des letztern soll bereits von Sr. k. k. apost. Majestät genehmigt sein; es kommt unter dem Spielberg in die neue Regulierungslinie zu stehen, und ist auch zur Aufnahme aller Militärkanzleien bestimmt.

— Vor kurzem starb in Brescia die hochwürdige Frau Nobile Paola di Rosa, Stifterin und Oberin der geistlichen Kongregation der „Aveille della Carità“, welche sich hauptsächlich der Krankenpflege in- und außerhalb der Hospitäler widmete und namentlich während der letzten Choleraepidemie ihren heiligen Beruf mit aufopfernder Thätigkeit und wohltätigstem Erfolge erfüllte. Die dahingeschiedene Stifterin der frommen Gesellschaft, die Tochter eines angesehenen und verdienstvollen, mit dem Orden der eisernen Krone geschmückten Mannes, Clemente Nobile di Rosa in Brescia, war durch Frömmigkeit und jede christliche Tugend in so hohem Grade ausgezeichnet, daß sie ihr ganzes Leben und Vermögen dem frommen Zweck, der leidenden Menschheit helfend und tröstend beizustehen, durch Gründung jenes Institutes und in hingebender persönlicher Wirksamkeit widmete. Die unvergessliche Erinnerung der Liebe, welche die Verstorbene sowohl in den weiten Kreisen ihres christlich-frommen Wirkens, als in der engeren geistlichen Familie ihrer Ordensschwestern hinterlassen hat, wird bald auch ein sichtbares Zeichen in einem mit passender Inschrift versehenen Denkmale in der Hauskapelle der Kongregation finden, wohin die vorläufig auf dem allgemeinen Friedhöfe in Brescia beigesetzte Leiche der frommen Frau übertragen werden wird.

— In Folge einer Handelsministerialverordnung wird die neuerrichtete Staatseisenbahnstrecke Krakau-Dembica nächstens Montag, den 25. d. M., eröffnet und zwar für den allgemeinen, sowohl Personen- als Frachtenverkehr. Die Personen-Aufnahme findet auf allen Stationen der neuen Strecke statt. Der Frachtenverkehr aber bleibt vorläufig auf folgende Stationen beschränkt: Bochnia, Słotwinia, Tarnow, Dembica.

Wien, 25. Februar. — Se. Exzellenz der Herr F. M. Graf Radetzky hat dem seinen Namen führenden Invalidenfond einen Beitrag von fünftausend Gulden gewidmet, und diese großmuthige Gabe dem Herrn Bürgermeister von Wien, Dr. Ritter v. Seiller, mit nachfolgendem Begleitungsschreiben zugesendet:

„Euer Hochwohlgeborene!

Seit der wohllobliche Gemeinderath der Reichshauptstadt, beseelt vom reinsten Patriotismus, jenen Invalidenfond in das Leben rief, den ich so gerne nach meinem Namen nennen höre, und der — Dank der Theilnahme, den diese erste mit vereinten Kräften durchgeführte Schöpfung unserer Zeit aller Orten fand — so bald zu einer bedeutungsvollen Quelle

weiten Erde kein Komplex von Gebieten mehr umschließt, hinreichend auch, dem Fremden das Land zu einer geliebten Heimat zu machen. Beim Eingeborenem kommt die naturgemäße Parteinahme noch hinzu, um daß er sich in die nationale und landwirtschaftliche Eigenthümlichkeit jedes einzelnen Kronlandes mit Liebe versenke.

Das vorliegende Werk ist durch seinen Styl nicht weniger als durch seine Illustrationen geeignet, die Autopsie zu unterstützen oder für die mangelnde einigermaßen zu entschädigen. In schlichten Worten, die dem Ernst und der Würde des Gegenstandes angemessen bleiben, ohne sich zu Erörterungen zu versteigen, welche ein wissenschaftliches Verständniß voraussetzen würden, der volkswirtschaftlichen Bedeutung einzelner Gegenden eben so Rechnung tragend, als dem poetischen Gefühl und dem Kunstsinne, so weit dieselben dabei in Mitwirkung kommen; — mit einem Wort, im gediegenen, populären Styl spiegeln sich hier alle Theile des Vaterlandes ab, die in den bisherigen zwei Bänden Raum fanden. Es wird kein Reiseführer, der sich in statistisches Detail verliert, sondern es werden eben Bilder geboten, die den Gesamteindruck festhalten, welchen jedes Kronland in seiner eigenen Weise der Empfindung und der denkenden Betrachtung zuführen muß.

Das lesende Auge macht somit in diesem Buch, Phantasie und Gemüth mit sich ziehend, eine Reise durch das ganze Land. Im vorliegenden Bande begegnen ihm zuerst die Alpen-Idyllen Tirols, mit den pittoresken Trachten seiner Landleute, mit seinen wehsvollen historischen Erinnerungen, mit den Schrecken und Wonne seiner Gletscher. Man versenkt sich in die Gefahren und Schrecken der Gemägde und der Bergbesteigung; man staunt die Martinswand an und den Weg von Finstermünz; man erblickt im Etschthal das heilende Meran, die Weinländer und Winzer, man erfreut sich der Vorboten des nahen Italien.

Bilder aus Ilyrien umschließen Kärnten und Krain, zeigen uns Kärtents von Anastasius Grün so schön besungenen Herzogstuhl, den Großglockner, das Drautal, Laibach, das Karstgebirge mit seinen Höhlen- und Grotten-Wundern. Je weniger dieser Theil des Kaiserstaates sonst von Touristen beachtet wird, um so dankenswerther ist die Aufmerksamkeit, die hier namentlich dem industriellen Ilyrien zugewendet wird. Hier ist das Blei zu Hause, der Bleiberg liefert jährlich 40,000 Zentner Blei. Die Gewinnung desselben, seine Bearbeitung und die dadurch bedingte eigenthümliche Industrie des Landes, das fürsten Vielen ein Gegenstand hohen Interesses

der Hilfe und des Trostes für so manchen braven Kämpfer des Vaterlandes geworden ist — seit jenem ersten Entstehen, sage ich, habe ich nach bestem Wissen und Willen alle Sorgfalt aufgewendet, um den edlen Zwecke der Gründer dieses Fonds eine entsprechende Förderung und Ausführung zu sichern.

Mögen diese — mag die nachsichtige Welt hierin das Aequivalent eines materiellen Betrages von meiner Seite gewürdigt haben; mir selbst war und blieb es stets Bedürfniß durch einen solchen — nicht abzutragen eine Schuld an die versümmelten Krieger, die mit ihrem Blute den Vorber genetzt, den die Welt mir um die Stirne gewunden, sondern um sie anzuerkennen, jene heilige Schuld, die kein Sterblicher zu löschen vermag.

Es gereicht mir daher zur wahrsten Genugthuung, diesem Bedürfnisse, zwar spät aber doch noch nachkommen zu können, und ich erlaube mir, Ihnen geehrtester Herr Bürgermeister, anliegend die Summe von 5000 fl. zu überreichen, mit der Bitte, dieselbe dem meinen Namen führenden Invalidenfond zuzuführen zu machen.

Genehmigen Hochdieselben auch bei diesem Anlaß den Ausdruck unveränderbarster Hochachtung, wo mit ich zu zeichnen die Ehre habe:

Euer Hochwohlgeborene

gehorsamster Diener

Graf Radetzky m. p. F. M.

Verona, am 16. Februar 1856.

Deutschland.

Die „Allg. Ztg.“ berichtet aus München, 18. Februar:

„Die seit einigen Wochen hier geführten Verhandlungen bezüglich des Anschlusses der bayerischen an die österreichischen Eisenbahnen, behufs deren sich ein besonderer Kommissär der kaiserlichen Regierung hier befindet, sind, dem Vernehmen nach, dem erwünschten Abschluß ganz nahe gerückt. Auf den 25. d. M. sind auch die früher erwähnten Mitglieder des Eisenbahnkonsortiums hieher eingeladen, um mit der Staatsregierung die definitiven Verhandlungen zu beginnen. Mithin dürfte unsere Eisenbahnangelegenheit ihrer definitiven Erledigung in kürzester Zeit entgegen gehen.“

Stuttgart, 20. Februar. Nach dem ausgegebenen Programm fand heute die Gründung des Landtages statt. Nach beendigtem Gottesdienste begaben sich die Ständemitglieder in den Ständesaal, dessen Gallerien mit Zuhörern stark besetzt waren. Nach dem Beteidigungsschreie hielt der Minister des Innern, Freiherr v. Linden, die Gründungsrede.

Frankfurt, 21. Februar. Der von den vereinigten orientalischen und militärischen Ausschüssen der Bundesversammlung unterbreitete und mit

sein, je weniger sie troß der verhältnismäßigen Nähe davon unterrichtet sind.

In gleichem Sinne sucht das Buch überall das zu wenig Bekannte in das gebührende Licht zu stellen und wirkt somit einem oft nur zu thörichten Reisedrang entgegen, der in fernen Ländern und oft über dem Ozean als Wunder begrüßt, woran er in der Heimat blind vorübergegangen ist. Daß dabei nicht zu überschende Merkwürdigkeiten der Heimat mit besonderem Fleiß behandelt werden, davon liefert der Abschnitt eine Probe, der dem österreichischen Lloyd in Triest gewidmet ist. Au der Schilderung der ehemaligen Stadt Benedig ist besonders die Einfachheit zu loben, welche den von entgegengesetzten Seiten drohenden Gefahren der Überschwelligkeit oder der Rückternheit geschickt aus dem Wege geht.

Mit Spannung wird man die folgenden Bände erwarten, die den zukunftsreichen Donauländern gewidmet sind, in welchen noch so viele erquickliche Ursprünglichkeit und unbeachtete Originalität zu Hause ist, und unter denen besonders Ungarn dem Griffel sowohl als der Feder Gelegenheit zu den farbenreichen Bildern bieten wird.“

*) Abendblatt der kais. „Wiener Ztg.“

Stimmeneinhelligkeit angenommene Antrag, bezüglich der österreichischen Vorlage, lautet, wie folgt:

„Der deutsche Bund — im Anschluß an seine Beschlüsse vom 24. Juli und 9. Dezember 1854, dann 8. Februar und 26. Juli 1855 — erkennt in den vom kaiserlich österreichischen Hofe dem kaiserlich russischen Kabinett empfohlenen, von sämtlichen kriegsführenden Mächten angenommenen Präliminarien mit Dank und Befriedigung die Grundlagen, auf welchen die Herstellung des allgemeinen Friedens fest und dauerhaft herbeizuführen ist. Daß dieses bald geschehe, erkennt der Bund als ein europäisches Bedürfnis an. Demgemäß wird er sich die Aufrethaltung jener Grundlagen auch zu seiner eigenen Ausgabe stellen, unter Vorbehalt seines freien Urtheils rücksichtlich der von den kriegsführenden Mächten vorzubringenden Spezialbedingungen. In Würdigung der in dieser Richtung bereits von Österreich und Preußen vorgenommenen Schritte spricht der deutsche Bund die vertrauensvolle Zuversicht aus, daß beide hohen Regierungen auch fernerhin den Interessen des Gesamtvaterlandes ihre dankenswerthe Fürsorge und Aufmerksamkeit widmen werden.“

Italien.

In Lugo (Kirchenstaat) wurde der „Gazzetta ticinese“ zufolge in einer Nacht während der verlorenen Woche unter großem Pöbelzulaufe auf dem Markte ein Freiheitsbaum aufgerichtet. Die Polizei-mannschaft war zu schwach, um die Zusammenrottung zu verhindern. Am folgenden Tage erfolgten mehrere Verhaftungen. Die Urheber dieser Unordnungen, wie ähnlicher in Faenza während des Carnivals, sind nicht bekannt.

Am 9. I. M. ist zwischen den Regierungen von Österreich und Neapel eine Erklärung ausgetauscht worden, welcher zufolge die Bestimmung in dem am 4. Juli zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsverträge auch auf die beiderseitigen indirekten Provenienzen ausgedehnt wird.

Frankreich.

Das „Journal des Debats“ widmet eine längere Betrachtung den Schwierigkeiten, mit welchen die Friedensverhandlungen möglicherweise zu kämpfen haben werden. Die erste dieser Schwierigkeiten sucht es in Bezug auf die Neutralisation des schwarzen Meeres. Bekanntlich habe Graf Nesselrode jene Stelle des Artikels 3 des österreichischen Ultimatums, in welcher es heißt: „Militär-Seearsenale werden im schwarzen Meere weder gegründet noch erhalten werden“ durch die Worte „an den Ufern des schwarzen Meeres“ modifizieren wollen, und sei von dieser Absicht nur in Abtracht der Erklärung des Grafen Buol abgestanden, daß selbst eine Änderung der Fassung des Ultimatums nicht zugelassen werden könne. Doch fiktional nicht ohne Grund für jene Modifikation gewesen, er habe vielmehr durch dieselbe mündenden Flüssen zu retten gesucht, denn diese Etablissements liegen sämtlich von den Ufern des Meeres in größerer oder geringerer Entfernung. Rämentlich sei dies in Bezug auf Nikolajeff der Fall; hier südlichen Provinzen; hier sind ungeheure Vorräthe alschiffe gebaut, und sodann nach Sebastopol gebracht. Durch die Zerstörung Sebastopols habe zwar Nikolajeff an Bedeutung verloren, nichst des weniger seien die Türken noch immer mit Unruhe das Arsenal dieser Stadt, das ihnen Konstantinopel zu bedrohen scheint, und dessen Zerstörung sie förmlich verlangen werden. Um dieses Verlangen zu rechtfertigen, werden sie nicht ermageln, die ursprüngliche Ursache und den ausgesprochenen Zweck des Krieges in Erinnerung zu bringen, und die Erklärungen ihrer Verbündeten geltend zu machen: sie werden behaupten, daß es für die Türkei keine Sicherheit gäbe, wenn Russland in Nikolajeff eine Expedition vorbereiten kann, die nicht viel mehr Zeit benötigt, um nach Konstantinopel zu gelangen, als wenn sie von Sebastopol ausgeht. Sie werden die Zerstörung Ni-

kolajeffs auch im Interesse der freien Schiffahrt auf dem schwarzen Meere verlangen, da ohne derselben das russische Uebergewicht alldort beinahe verminderet sei. Sie werden sich bei diesem Verlangen auch auf den, obgleich erfolglosen Versuch des Grafen Nesselrode stützen, eine Änderung in der Fassung des Artikels 3 zu erlangen. Andererseits sei Russland entschlossen, diesen Antrag der Türkei als eine Erschwerung der Bedingungen zu bekämpfen, und die Zustimmung zu demselben zu verweigern. Es werde sich auf den Wortlaut desselben Artikels stützen und die Frage aufstellen: ob Nikolajeff im schwarzen Meere sei, oder nicht? und diese Frage natürlich verneinen. Zudem sei der Bug ebenso wenig schiffbar als die Seine, ein Kriegsschiff könne auf demselben auch nicht stromauf fahren. Wäre übrigens Nikolajeff zum Kriegshafen geeignet, hätte man nicht Noth gehabt, Sebastopol zu bauen. Russland wird an der Behauptung festhalten, daß man durch die Erörterung des türkischen Antrages aus jenem Kreise trete, welcher in dem Wiener Protokoll umschrieben wurde.

Weitere Schwierigkeiten erwachsen aus dem Artikel 5. England wünscht in Folge desselben, daß Russland auf den Alands-Inseln keine militärische Niederlassung, kein See-Arsenal, kein Fort gründe, somit auch Bomarsund nicht wieder aufbaut. Andererseits verlangt die Türkei, auf denselben Artikel gestützt, die Rückgabe von Kars samt allem besetzten Gebiete und eine Grenzreklamation in Kleinasien. Das erste Verlangen sei im Interesse Schwedens gestellt, da Stockholm von den Alands-Inseln aus leichter zu bedrohen sei als Konstantinopel von Sebastopol aus gewesen. Es sei dies um so erklärlicher, als Schweden die Alands-Inseln in Folge seines Bündnisses mit England im Jahre 1809 an Russland verloren habe. Uebrigens könne man sich der Hoffnung hingeben, daß Russland in dieses Verlangen willigen werde. Größere Schwierigkeiten werde es jedoch in Bezug auf die Rückstättung von Kars und der eroberten türkischen Gebietsteile in Kleinasien erheben, nicht um dieselben dauernd zu behalten, sondern um nicht die Früchte des Krieges ohne Ersatz zu verlieren. Man wird sich erinnern, daß Graf Nesselrode in seiner ersten Depesche an Fürst Gortschakoff das Gebiet von Kars als Tausch für die in der Krim besetzten Plätze betrachten wollte. Da diese Modifikation zurückgewiesen worden, befindet sich unter den gegenwärtig angenommenen Bedingungen nichts, was man Russland entgegensetzen könnte, um es zur Rückgabe von Kars zu zwingen. Es sei nun möglich, daß der obige Antrag des Grafen Nesselrode durch die russischen Bevollmächtigten wieder zur Sprache gebracht werde, doch wird derselbe die glückliche Lösung der Konferenzen nicht behindern. Anders würde es sich jedoch wahrscheinlich verhalten, wenn die Türkei durch die überwähnte Grenzreklamation Russland irgend einen Gebietsteil in Klein-Asien entziehen wollte. — Das Verlangen einer Kriegskosten-Entschädigung von Seite der Türkei würde zwar zu einer entschiedenen Weigerung von Seite Russlands führen, doch sei zu erwarten, daß ein solches Ansinnen nicht gestellt werde. — Uebrigens zweifeln die „Debats“ trotz dieser Schwierigkeiten nicht an dem Abschluß eines sichern und ehrenwollen Friedens.

Nach dem „Moniteur“ befindet sich die Kaiserin Eugenie im neunten Monate ihrer Schwangerschaft. Die Entbindung kann daher zuversichtlich im Beginne der zweiten Hälfte des nächsten Monates erwartet werden. Vom 1. März an wird Doctor Dubris die Kaiserin nicht mehr über Nacht verlassen.

Der „Constitutionnel“ hat in seiner Nummer vom 19. d. M. unter der Überschrift „die heilige Allianz“ einen Artikel gebracht, den die heute eingetroffene „Indépendance“ teilweise wiedergibt und der in den für das Ausland bestimmten Exemplaren nicht abgedruckt war. In diesem Artikel wird u. a. gesagt, „wie es nicht unmöglich sei, daß gewisse bedeutende Thatsachen, welche seit 1830 den durch den Wiener Kongreß sanktionsirten Stand Europa's modifizirt haben, Gegenstand der Aufmerksamkeit und Arbeiten der Pariser Konferenz werden würden.“

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 21. Februar.

In der Oberhaus-Sitzung eröffnet Lord Panmure, daß Ihre Majestät, auf den Rath des Ministeriums: „eine Anzahl Generale mit einer Untersuchung des Berichts der Krim-Kommission beauftragt hat, und daß dieses Generals-Kollegium bereit seie werde, die Auseinandersetzungen der Offiziere, welche sich durch den Bericht gekränt glauben, anzuhören. Nach einer Konversation über den Gegenstand stellt Lord Derby die Anfrage, wo die Grenze zwischen den respektiven Pflichten und Verantwortlichkeiten des Staatssekretärs für den Krieg und des Generalissimus (Commander-in-Chief) zu finden sei? indem er zugleich hervorhebt, wie viel darauf ankomme, daß beide Departements in vollkommenem Einklang zusammenwirken. Lord Panmure räumt ein, daß eine scharfe Grenzlinie zwischen beiden Departements sich kaum ziehen lasse, behauptete jedoch, daß trotz dieses theoretischen Mangels die beiden Verwaltungen in der Praxis harmonisch in einander greifen, und erklärte es für höchst wünschenswerth, daß die Mannschaft und das Avancement oder Ernennungswesen der Armee so viel als möglich einem nicht-politischen Haupt anvertraut bleibent, der Verwaltung des gegenwärtigen Armee-Obern zugleich das höchste Lob spendend. Lord Hardinge (Generalissimus) selbst bemüht die Gelegenheit zur Erklärung, daß seines Wissens keine Beschwerde gegen Sir Richard Grey vorlag, als derselbe zum General-Adjutanten erhoben wurde, und daß, wie er zuversichtlich erwarte, alle gegen diesen hochverdienten Offizier vorgebrachten Anklagen eine gründliche Widerlegung erfahren werden. Lord Grey und Lord Derby sind zufriedengestellt und das Haus vertrat sich.

Neueste Post.

Laibach, am 27. Februar.

Die „Triester Ztg.“ bringt folgende telegr. Depesche aus Paris vom 26. Februar: Wie der „Moniteur“ meldet, wurde in der gestrigen ersten Sitzung der Konferenz ein Waffenstillstand bis zum 31. März beschlossen; derselbe soll aber auf Blokaden keine Anwendung haben.

Den vielen Freunden des bekannten Literaten Vinzenz Rizzi, Redakteurs der „Klagenfurter Zeitung“, bringen wir die uns im Privatwege zugekommene Trauerbotschaft, daß derselbe nach einem längern Krankenlager am 23. d. Mts. Morgens um halb 3 Uhr in Klagenfurt gestorben ist. Er hat auf dem Felde der österreichischen Literatur recht Verdienstliches geleistet, weshalb eine Beleuchtung seiner Thätigkeit eine dankenswerthe Arbeit wäre. — Friede seiner Asche!

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Februar. Um 1 Uhr Nachmittags versammelten sich die Bevollmächtigten zur ersten Konferenz.

* Berlin, 23. Februar. Ein kaiserlich russischer Utaß gestattet, bis 1. Jänner 1857 die Einfuhr von Salz über die österreichische und moldauische Grenze, sowie über Odessa und die Donauhäfen gegen einen Zoll von 19 Kopeken per蒲d.

* London, 24. Februar. Einem hier umlaufenden Gerüchte zufolge wären, wenn der Friede zu Stande kommt, Graf Medem für London, und Freiherr v. Brunnow für Paris, als Gesandte Russlands bestimmt.

* Venedig, 24. Februar. Weizen und Mais erregten bei besserer Meinung einige Spekulationskäufe.

* Neapel, 16. Februar. Das „Giornale del regno delle due Sicilie“ meldet in seinem Blatte, daß am 9. d. M. eine Erklärung mit Österreich ausgetauscht wurde, wodurch die Bestimmungen des Vertrages vom Jahre 1846 auch auf indirekte Provenienzen ausgedehnt werden.

